



ERSTES KAPITEL

IN, UM UND ÜBER GÖTTINGEN





Göttinger Busliniennetz

Klirrend kalte Ostwindböen
fegen durch die Zietenhöhen
und hier stehe ich und wart
auf den Bus und dessen Fahrt.

Die Sieben kommt, ich steige ein.
Es fröstelt mich bis aufs Gebein.
Ich hör mich murmelnd „Hallo“ sagen
in den hochgeschlagenen Kragen.

Der Fahrer fragt: „Was wollten’sen?“
„’ne Fahrkarte nach Holtensen.“
Dann schnell den Kragen weggekrempt
und die Fahrkarte gestempelt.

Von hier nach Holtensen ist weit
und somit hab ich reichlich Zeit
mich nun dem Dichten hinzugeben.
Denn darum mach ich das hier eben.

Von Holtensen geht’s dann ein Stück
in Richtung Innenstadt zurück.
Ich steig dann Jüdenstraße aus
und fahr von hier nach Weende raus.



Dann wieder auf dem Absatz kehrt...
Von Wende bis nach Geismar fährt
in sanftem Wanken nun die Zwei.
Und selig reime ich dabei.

Dann sitz ich jugendlich im Heck
der Dreizehn bis nach Esebeck,
von dort zurück, dann steig ich um,
fahr weiter mit der Vier herum.

Et cetera. Und irgendwann
komm ich per Bus zu Hause an.
Und wer sich fragt, was das denn soll:
Danach ist mein Notizbuch voll.



Göttinger Abendstimmung

Wenn sich die Sonne schlafen legt
und sanft dazu die Turmuhr schlägt,
dann wirkt die Innenstadt an sich
ein wenig mittelalterlich.

Dann kann man in den Seitengassen
getrost die Seele baumeln lassen,
dann weht ein Hauch von alter Zeit,
und säuselt leis' Gemütlichkeit.

Dann scheint die Hatz des Tages schmähhlich,
die Kneipen füllen sich allmählich,
dann wird geplauscht und diskutiert
und mancherorts wird kokettiert.

Dann scheinen Sorgen wie verflogen,
die Leichtigkeit scheint eingezogen,
dann übermannt die Poesie
die stadteigene Lethargie.



Stadtwall

Eigentlich gab's überall,
sprich: in jeder großen Stadt
einen trutzig hohen Wall,
der heute keinen Sinn mehr hat.

Doch das schöne Exemplar,
welches Göttingen umsäumt
flüstert, wie es früher war,
wenn man darauf wandelnd träumt.

Eine eigne, kleine Welt
scheint mit diesem Wandelgang
mitten in die Stadt gestellt.
Zu gerne ging ich dort entlang.

Denn die Stadt rumorte laut.
Und der Wall hingegen schlief.
Bäume wisperten vertraut
und flüsterten inspirativ.

Vögel spielten auf den Bänken,
konnten etwas Leichtigkeit
mancher schweren Seele schenken,
dass sie jauchzt und sich befreit.



Einst ein Bollwerk gegen Schaden,
das die Stadt vereinte, band,
dient er heute Promenaden,
für Verliebte. Hand in Hand.

Doch die alte Mahnung bleibt:
Der, der nicht die Mittel hat
wird der Stadt nicht einverleibt.
So verschanzt sich noch die Stadt.



Leinekanal

Die Stadt durchfließt recht seicht und schmal
der Leine Kind. Sprich: Der Kanal,
der anno dazumal sogar
die Triebkraft mancher Mühlen war.

Und heute spült er frischen Duft,
trägt klare, reine, kühle Luft
im Sommer in die heiße Stadt,
die Frische dann sehr nötig hat.

Doch mancherorts recht abgestumpft
erinnert er, verdreckt, versumpft
den Wanderer am Rande
an den Canale Grande.



Botanischer Garten

Der Garten, der botanische
liegt friedlich zwischen Weg und Wall
und mich ergreift dort panische
Vorahnung beinah überall.

Kommt irgendwann ein Mensch daher
und kauft den schönen Garten auf
und rodet ihn und hinterher
stellt er ein Einkaufszentrum drauf?

Nun sagst du wohl: „Sei ruhigen Muts
und denke nicht im Traum daran!
Den Hort des reinen Pflanzenguts
rührt nie ein Unternehmer an!“

Dies Wort in Gottes, Allahs Ohr!
Ich hoff, dass hier im Recht du bist!
Nur kommt's mir manches Mal so vor,
dass heute nichts mehr heilig ist.